

Die Sicherung der deutschen Forderungen im feindlichen Auslande wird, soweit es sich um Forderungen von Sortimentern und Antiquaren handelt, eine der Hauptaufgaben sein, die uns bevorstehen. Der Handelsvertragsverein hat sich bereits an den Reichskanzler gewandt mit dem Ersuchen, er möge die Körperschaften, die als Vertretungen der Handels- und Industriekreise in Frage kommen, zu gegebener Zeit zu einer vertraulichen Besprechung zusammenrufen. Wir haben Vorsorge getroffen, daß der Buchhandel bei einer derartigen Beratung nicht unvertreten sein wird.

Da gerade im Buchhandel die Art, wie diese Forderungen zweckmäßig anzumelden und zu sichern sind, außerordentlich große Schwierigkeiten machen wird, sollten die Beteiligten, namentlich die Spezialgeschäfte, sich rechtzeitig zusammentun und sich über eine Form der Anmeldung einigen, die ihnen die Erfüllung ihrer Ansprüche sichert, ohne daß ihnen die Wiederaufnahme ihrer Beziehungen erschwert wird.

Die zweite Frage ist die Rückführung der entlassenen Mannschaften in ihren bürgerlichen Beruf. Wir alle müssen bedenken, daß das Deutsche Reich 6—7 Millionen Menschen unter den Waffen hat, deren Wiedereinordnung in bürgerliche Verhältnisse ein Problem bildet, wie ein solches noch nicht gestellt worden ist, da ähnliche Truppenmassen bisher noch niemals verwendet worden sind. Schon jetzt müssen Maßregeln beraten werden, wie dieses Problem ohne Schaden für die Wirtschaft, ohne Schaden für die Menschen gelöst werden kann. Nach geschlossenem Frieden wäre es zu spät dazu. In dieser Erkenntnis hat der Reichskanzler auf den 30. April eine Konferenz einberufen, die beraten soll, welche Maßregeln erforderlich sein werden, um den entlassenen Mannschaften wieder Arbeit in ihren bürgerlichen Berufen zu verschaffen, ohne eine Überschwemmung des Marktes mit Arbeitskräften herbeizuführen. Unter der Überschrift: »Der Reservisten-Nachweis« hat Professor Dr. J. Jastrow im Berliner Tageblatt Nr. 205 vom 24. April die Frage nach allen Seiten in einem Aufsatz beleuchtet, den ich aufmerkamer Beachtung gelegentlich empfehle.

Diese Frage hat für den Buchhandel noch eine ganz besondere Tragweite. Wenn der Buchhandel nicht vor dem Frieden Vorsorge trifft, die rückkehrenden, jungen Buchhändler wieder in unserm Beruf unterzubringen, so läuft er Gefahr, daß viele und vielleicht gerade die tüchtigsten dem Buchhandel den Rücken kehren. Kommt noch, wie viele erwarten, nach dem Kriege ein großer Aufschwung, so wird diese Gefahr für uns noch größer. Erfahrungen aus der sogenannten »Gründerzeit« nach dem Kriege 1870/71 legen diese Befürchtung nahe.

Wie wird in dieser Ostermesse gezahlt werden? Dies ist eine Frage, wichtig für Verlag und Sortiment. Am 15. März hat die gewohnte Berliner Abrechnung stattgefunden, und der Erfolg war ein überraschend guter. Mit geringen Ausnahmen sind die Zahlungen glatt eingegangen. Hoffen wir, daß dies auch zu Kantate der Fall ist!

Diese Ostermesse wird sich ohne die Veranstaltungen begnügen müssen, an die die regelmäßigen Besucher der Ostermesse gewöhnt sind. Ich hege die Hoffnung, daß dies nicht zum Schaden der einzelnen reichen wird. Aus Mangel an Ablenkung werden sich die Kollegen enger einander anschließen, und es wird manches besprochen und erwogen werden können, wozu in anderen Jahren die Zeit fehlte.

Mit diesen Wünschen wollen wir uns zur Reise nach Leipzig rüsten!  
R. L. Prager.

## Der deutsche Buchhandel und das Ausland nach dem Kriege.

Eine der Hauptursachen des Krieges, den Deutschland mit seinen beiden Verbündeten gegen acht Feinde auszufechten hat, erblicken einsichtige Männer darin, daß es im Auslande an der wünschenswerten Aufklärung über Deutschland, seine politische und wirtschaftliche Entwicklung und Absichten fehlt. Der Hauptvorwurf wird gegen die Diplomatie des Deutschen

Reiches gerichtet, ein weiterer Vorwurf aber trifft auch die Presse, insbesondere den zweifellos schlecht organisierten Nachrichtendienst Deutschlands mit dem Auslande. Man wird zwar nicht beweisen können, daß der Krieg unterblieben wäre, wenn die in Rede stehenden Organe besser gearbeitet hätten; es steht jedoch außer allem Zweifel, daß die leider im weitesten Umfange vorhandene Mißstimmung der für uns so wichtigen neutralen Mächte unmöglich in dem Maße vorhanden wäre, wenn wir rechtzeitig für genügende Aufklärung gesorgt hätten. Diese Aufklärungsarbeit muß unerblicklich in umfassendster Weise in Angriff genommen werden, und auf diesem Gebiete hat gerade der deutsche Gesamtbuchhandel eine überaus wichtige Aufgabe zu erfüllen. Es ist längst allgemein bekannt, daß die deutschen Buchhandlungen im Auslande da, wo sie von gebildeten und geschickten Männern in deutschem Sinne geleitet wurden, sich immer zu einem geistigen Sammelpunkt des betreffenden Ortes oder eines ganzen Landes ausgewachsen haben zum Segen des in Frage kommenden Landes, des einzelnen Buchhändlers und des Buchhandels im allgemeinen. Ich will da nur auf die mir persönlich bekannten Buchhandlungen von E. Beck, jetzt Griechische Verlags-Aktiengesellschaft in Athen, J. Diemer in Kairo, O. Keil in Konstantinopel, Kölling & Klappenbach in Chicago, Geo. Brumder in Milwaukee, Michaelis in Kapstadt, Steiger und Stechert in New York und M. Köhler in Schanghai hinweisen, ohne die Bedeutung der anderen dort befindlichen und der deutschen Buchhandlungen in Italien, Belgien, Holland, Rußland usw. herabsetzen zu wollen.

Leider hat aber der Buchhandel nicht immer in dem wünschenswerten Maße für das Deutschtum gearbeitet, wie es vielleicht möglich und nötig gewesen wäre, und hier gilt es einzusetzen, um das durch den Krieg erwachte oder neu angefachte Nationalgefühl aller Auslandsdeutschen auszunützen durch Gründung von neuen Buchhandlungen an Orten, wo solche fehlen.

Da ich die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mexiko und Kanada genauer zu kennen glaube, habe ich seit langer Zeit mich bemüht, die deutschen Verleger immer wieder darauf hinzuweisen, daß hier ein großes Gebiet unbauten Bodens für den Verlagsbuchhandel vorhanden ist. Ich erinnere an die Kantate-Versammlung von 1904, in der ich Gelegenheit nahm, in Entgegnung auf die Ausführungen meines vereinigten Freundes, des Generaldirektors Schwarz, darauf hinzuweisen, von welcher großer Bedeutung eine geschickte Propaganda für deutsche Bücher in Nordamerika sein müsse. Auch in einer späteren Versammlung des Deutschen Verlegervereins machte ich darauf aufmerksam, daß ein gemeinsames Vorgehen der Verleger dem deutschen Buche in Amerika besseren Eingang verschaffen könne. Meine Stimme verhallte leider ungehört. Die bereits früher von den Reichsbehörden ausgehende Anregung, den buchhändlerischen Interessen in China eine wirksame Förderung zuteil werden zu lassen, hat damals ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt, weil, wie der Börsenverein festgestellt hat, die in Betracht kommenden Verleger sich zu den nötigen Opfern nicht bereit gefunden haben. Nach dem Kriege wird dies nun hoffentlich alles ganz anders werden.

Unter der für einen Deutschen selbstverständlichen Voraussetzung eines Friedens, wie wir ihn für unsere Fortentwicklung brauchen, wird das mächtige Anwachsen deutschen Geistes und deutscher Gesinnung in Nordamerika die Einrichtung einer ganzen Reihe von deutschen Einzelbuchhandlungen in den Vereinigten Staaten möglich machen, die sich naturgemäß auch mit dem Vertrieb englischer Bücher zu beschäftigen haben werden, um lebensfähig zu sein, die aber trotzdem einen großen Faktor in der öffentlichen Meinung Amerikas darstellen und sicherlich sehr viel zur Erstarbung des Deutschtums in diesem Lande beitragen werden. Als ich im Jahre 1904 zum letzten Male den ganzen nordamerikanischen Kontinent bereiste, gab es, was so mancher sicherlich mit Erstaunen vernehmen wird, dort höchstens 50 regelrechte Buchhandlungen. Die Belletristik wurde meist in allen anderen Geschäften, Warenhäusern, Zuckertwarengeschäften und auf den Eisenbahnen vertrieben; Schulbücher wurden direkt durch die Verbindung des Verlegers mit den Schulen vertrieben, und auf